

Das Fürstentum Vigales

*Glücklich ist der, der den Dingen auf den Grund gehen konnte.
- Bauernweisheit aus Vigales -*

Das Herzogtum, oder Grandat wie die Corer sagen würden, von Bivarra am Rande der Kafberge ist das uneinheitlichste Gebiet im Vizekönigreich Corua und auch der kleinste der vier großen corischen Adelsitze. Am südlichsten Zipfel von Bivarra liegt schließlich ein Landstrich, der in der Zunge der Küstenstaaten **Vigales** genannt wird und das Grenzland zum scharidischen Elhaddar bildet.

Das Fürstentum von Vigales ist nicht so dicht besiedelt, aber genauso hügelig wie das übrige Bivarra. Anders als im pantabronischen Teil des Hügellandes der Verde

Matar muss in dieser Region eine ständige Wacht gegenüber den wilden Völkern der Wüste getroffen werden. Entlang der zerklüfteten Steilküste und dem sich dahinter auftürmenden Pantabronischen Gebirge als Teil der Kafberge wurden schon weit in der Vergangenheit eine Vielzahl kleiner Kastelle eingerichtet, die ständig vom Granden von Bivarra oder seinen Vasallen besetzt gehalten werden. Alles in allem ist es daher nicht verwunderlich, wenn der Herzog von Bivarra das größte corische Heer unterhält. Zu seinem Glück kann er sich das auch leisten, gibt es in Bivarra doch einige Goldvorkommen.



Das Machtzentrum

Der Fürst von Vigales residiert in der Stadt **Dargirna** in einem festungsartigen Palasses, dem der Tintempel angeschlossen ist. Don **Alberigo de Lambargi** ist als Ehrenpriester des Tin zugleich Vorsteher des Tempels und höchster Vertreter der Baales Valianis (valianischen Götter) im Umkreis von 30 km um Dargirna. Sein Tempel beherbergt auch Schreine anderer Götter des Pantheons der Baales Valianis. Unter der strengen Führung von **Fra Orlandrez** gehen ihm eine Handvoll Berufspriester zur Hand, welche die eigentlichen klerikalen Aufgaben im Tempel erledigen.

Dargirna (5.500 Einwohner) - Die Stadt liegt im Fürstentum Vigales im Süden des corischen Grandats Bivarra, nahe der Grenze zu Elhaddar und ist der Sitz des Fürsten Don Alberigo, dessen Vorfahren der Familienchronik zur Folge zu den Stadtgründern gehörten. Dargirna ist schon sehr alt und trägt in ihrem Stadtkern eindeutig valianische Züge. Die Stadt wird zwar durch einen Bürgermeister als Podesta geführt, der von der Versammlung der Wohlhabenden der Stadt gewählt wurde, in Wahrheit regiert jedoch der Fürst. Immer noch sind er und seine Familie bestrebt, die politischen Geschicke zu lenken und ihren Einfluss geltend zu machen. Der Ort lebt überwiegend vom Durchgangsverkehr der Kaufleute zwischen Elhaddar und dem nördlichen Bivarra hinauf bis in das stolze Saledo, sowie vom Handel mit Wein und Oliven, die zu vorzüglichem Öl gepresst werden. In Dargirna wohnen viele Handwerker und Kaufleute, die weltliche Dinge wie Fackeln, Kleidung, Waffen, Rüstungen und Glasarbeit feilbieten. Viele der Einwohner arbeiten auf den Ländereien des Fürsten im Hinterland. Die Adligen im Umland sind Lambargis Vasallen. Gemeinhin sagt man, dass diese Ritter kaum aus dem Sattel zu werfen seien. Sie alle verfügen über ein Castello und weitreichende Güter. Auch hier werden Wein und Oliven, aber auch Hafer und Roggen angebaut und Schlachtrösser gezüchtet.

Segrado Vigiles - ein Bund von Konventsmagiern

Auf der kleinen Insel **Nahucaïbo**, die als Teil der Inselgruppe der **Guardillas** der Küste von Bivarra vorgelagert ist, ist mit *Segrado Vigiles* ein alter Bund von Zaubern mit erheblichen Landbesitz beheimatet, der zugleich auch die regionale Niederlassung des *Covendo Mageo* für den Süden des Grandats Bivarra darstellt, darunter das Fürstentum Vigales.

In unmittelbarer Nachbarschaft von Nahucaïbo steht auf einer kleinen Insel, eigentlich nicht mehr als ein zerklüfteter Felsen im Meer, ein Turm, der dem Bund und dem ganzen Landstrich als Gefängnis für „Wirker der Schwarzen Künste“ dient. Die Unterhaltung des Gefängnisturms ist eine der Verpflichtungen, die der Bund gegenüber dem *Covendo Mageo* und dem Vizekönig von Corua als Schutzherrn des Bundes zu erfüllen hat.

Zum Gebiet von *Segrado Vigiles* gehören noch vier Dörfer, von denen **Paverne** das größte ist. Es liegt di-

rekt an der Küste. Die Einwohner von Paverne fürchten sich nicht so sehr vor den Magiern des Bundes wie die Bewohner des Hinterlandes, denn schon lange rekrutiert der Bund Bedienstete in Paverne. Viele der Lakaien in der Feste haben daher Verwandte in Paverne. Im Hinterland des Bundlehens werden vor allem Oliven, Hafer, Roggen und sogar Wein angebaut. Schafe und Ziegen sind allerorten zu finden.

Wichtige Orte im Überblick

Die größte natürliche Grenze zwischen den Erbländen der Konventsmagier und dem Fürstentum Vigales ist der **Wald von Bromme**. Der Wald ist für seinen Wildreichtum bekannt, aber dort sollen auch einige gefährliche Kreaturen und sogar Banditen hausen, die sich hier vor dem Zugriff des Fürsten und seiner Schergen verstecken. Er stellt das einzige größere Waldgebiet weit und breit dar, durch den zu allem Überfluss die Grenze (zusammen mit den damit verbundenen jeweiligen Jagdrechten) zwischen dem Bundesland und dem Fürstentum von Vigales verläuft - allerdings nicht eindeutig. Der uralte Wald wurde wohl nur deshalb noch nicht abgeholzt und zu Schiffsplanken verarbeitet, weil er im Ruf steht, ein Zauberwald zu sein. Ob der Wald wirklich der Göttin Alpanu geweiht ist - wie manche Leute behaupten - ist nicht bekannt. Umso bekannter sind Geschichten von Minotauern, Dryaden und anderen magischen Wesen, die angeblich dort leben und abseits der Wege unvorsichtige Reisende verhexen sollen. Beide Wälder werden von der normalen Bevölkerung gemieden, während sie wagemutige Lidraler geradezu anziehen.

Des Weiteren gibt es mit dem Gonfalon Don **Federgo Ghibortas** einen neuen Machtfaktor in der Gegend. Erst vor wenigen Monden wurde der ehemalige Söldnerführer als Visconte ein treuer Gefolgsmann des Fürsten von Vigales und herrscht mit seinen Söldnern seitdem nahe dem verwunschenen Wald über das halbverfallene **Kastell Lapaune**. Der Anspruch des Fürsten auf den ganzen Wald von Bromme nimmt für den Bund immer bedrohlichere Ausmaße an. Mindestens ein halbes Dutzend Gerüchte ranken sich um **Alchira**, die Mutter des Söldnerführers. So soll sie beispielsweise eher wie eine kaum ältere Schwester Federgos wirken.

Auf halbem Wege zwischen dem Dorf **Lovello** an der Küste und dem Wald von Bromme liegt **Madreleïa**, ein Alpanu-Kloster der Himmelsmutter, in das schon so manche zweit- oder drittgeborene Tochter von adligem Geblüt gegen ihren Willen zum keuschen Dasein als Nonne von ihren fürsorglichen Anverwandten gegeben wurde.

Nahe der scharidischen Grenze, weit im Süden, befindet sich die gewaltige Ordensburg **Alteroborgo** der Weißen Ritter, in der ein gewaltiger Trupp Ordensritter der Göttin Culsu und eine noch viel größere Zahl an Gesindel

leben. Immer öfter wird aber im Fürstentum gemunkelt, dass unter den Weißen Ritter von Alteroborgo nicht nur gewöhnliche Ordensritter seien, sondern einige unter ihnen dem gefürchteten *Orden der Susperragas* - im Volksmund auch als die verhassten Weißmäntel verschrien - angehören.

Entlang der Grenze zu Elhaddar unterhält der Herzog von Bivarra mit **Orbar**, **Tarfur** und **Branbar** drei Kastelle mit bis an die Zähne bewaffneten Gefolgsleuten, darunter viele Arbalestraros, gefürchtete Armbrustschützen. Die Burgen dienen dem Schutz des Landesinneren vor den „Wilden Stämmen“ aus der noch weiter südwestlich gelegenen Wüste.

In Vigales liegen mehrere Adelssitze, wo der Landadel nach althergebrachten Traditionen Hof hält. Das Landgut **Amerada** ist die Heimat der bekannten Turnieritter Don Giralamo und Don Fracedro. Das Kastell ist nicht besonders groß. In Abwesenheit ihrer beiden Söhne führt Visconteja Donja **Odilia d'Amerada** die Geschäfte. Drei junge Ritter leben hier unter dem Schutz der Familie Amerada.

Der Kult des Sabor

Sabor ist eine der kleineren valianischen Gottheiten, konnte in Valian jedoch nie größeren Einfluss gewinnen. Als die Menschen in den Küstenstaaten nach dem Krieg der Magier nach neuen Zielen und Wegen suchten und eine Aufbruchsstimmung vorherrschte, fand Sabor hier viele wissbegierige Anhänger, die seine Kultstätten wieder aufbauten und seine Lehren verbreiteten.

Sabor wird als Gott der Heilkunst und der Weisheit verehrt. In ersterer Funktion erfährt er von Adligen ebenso wie von der einfachen Bevölkerung der Küstenstaaten Verehrung. Sie opfern ihm, um sich ein gesundes und langes Leben zu erkaufen oder ein Leiden zu beenden. Unter den Männern der Oberschicht spielt auch seine Verehrung als Schönheitsideal immerwährender Jugend eine große Rolle. Die Priesterschaft des Kultes ist gegenüber anderen religiösen Vorstellungen sehr tolerant eingestellt - mit Ausnahme menschenverachtender oder das Leben verachtender Lehren. Auszulegende Glaubensfragen haben in der Vergangenheit schon häufiger zu Spannungen zwischen dem Saborkult und den Kulden des Laran, der Culsu oder des Tin geführt.

Auf halbem Wege zwischen Dargirna und dem sich auf-türmenden Pantabronischen Gebirge liegt der Adelssitz von Visconte Don Nicodemo di Panzano, der von seinem **Kastell Crodello** das Umland im Namen des Fürsten von Vigales regiert. Allerlei Spukgeschichten umranken das auf einem Felsen gelegene Kastell, das ständig von Krähen umschwirrt wird und deshalb von den einfachen Leuten nur die „Krähenburg“ genannt wird. Selbst die in Sichtweite der Burg lebenden Bauern set-

zen nur dann einmal einen Fuß in die Feste, wenn es sich wirklich nicht vermeiden lässt.

Im Südosten, fast schon im Pantabronischen Gebirge, befindet sich mit **Prestofiga** ein Heiligtum des **Sabor-kultes**. Hier sprudelt eine heiße Quelle hervor. Da die Quelle Heilkräfte hat, ist in ihrer Nähe schon seit Jahrhunderten ein Sabortempel mit Thermen beheimatet, die von Pilgern aus nah und fern besucht werden.

Im Dunstkreis des Tempels liegt die Kleinstadt **Ceragona**, die überwiegend von den Erholung suchenden Gästen der Quelle und vom Weinanbau lebt. Ceragona samt Umland gehören dem mächtigsten Vasallen des Fürsten von Vigales, Conte Don Agnois Palla di Faltinea. Der Conte hält in seinem **Kastell Monzzar** innerhalb der Stadt Hof. Monzzar selbst ist eine groß angelegte Festung. Die Feste ist umgeben von hügeligem, kultiviertem Land, auf dem die teilweise leibeigenen Bauern ihr Tagewerk verrichten. Sowohl die gemeinen als auch die adligen Untertanen des Grafen von Faltinea werden gut behandelt und sind im Großen und Ganzen zufrieden mit seiner Herrschaft, obwohl einige junge Ritter wünschten, der Graf wäre aggressiver.

Unter starkem chryseischen Einfluss hat sich der volksnahe Mutter/Sohn-Glaube um **Turan** und **Atunis** in den Küstenstaaten verbreitet. Er tritt hier als **Mysterienkult** auf, über dessen wahre Natur eine eingeweihte und vor allem einheitliche Priesterschaft wacht. Viele Bauern und Gemeine, aber auch einige Adlige in der Umgegend, huldigen insgeheim dem Mysterienkult der Turan und des Atunis und nicht mehr den valianischen Göttern. Daher betrachten einige Diener der Baales Valianis sie und die geistliche Führung des Kultes als Ketzer.

Ausgangssituation der Saga

In Vigales ist es in aller Munde. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich ein Gerücht. Nein, eigentlich ist es kein Gerücht mehr. Es ist wahr. Der Fürst ist schwer krank. Manche sagen gar, er wurde vergiftet oder verhext - andere raunen von noch Schlimmeren...

Vor wenigen Tagen konnte sich der Fürst vor einer Jagd im Wald von Bromme mit Adligen und weiteren hohen Würdenträgern nicht mehr drücken. Es kam zu einem schrecklichen Vorfall. Bei einer Ruhepause während der Jagd hat ein elendiger Scharadrim Hand an unseren Fürsten gelegt. Der Fürst ist seitdem ohne Bewusstsein und schwitzt Blut. Der Scharadrim wurde auf der Stelle von der Leibwache erschlagen. Die Beziehungen zu den Wüstenvölkern im Süden und dem Städtebund von Elhaddar sind nun im Keller. Krisenhafte Zeiten stehen dem Fürstentum Vigales bevor.